

63/34  
JL

# Jahresberichte **1933**

der Geologischen Vereinigung Oberschlesiens

Część II  
opracie razem

Zweiter Teil

## **Tätigkeit**

der Geologischen Vereinigung Oberschlesiens  
im Jahre 1933

Herausgegeben von Professor Gustav Eisenreich in Gleiwitz

schener Burg. Sie ist trotz des schlechten Erhaltungszustandes eines der bedeutendsten Baudenkmäler des frühen Christentums in ganz Schlesien.

Die Geschichte des Teschener Landes schließt sich auch in der Folgezeit, dem 13.—14. Jahrhundert, an die oberschlesische an. Es gehörte lange Zeit z. T. denselben oberschlesischen Piastenherzögen.

In diesen Jahrhunderten wurden durch diese Herzöge deutsche Kolonisten, zumeist aus Mitteldeutschland, aus Franken und Sachsen, in das Land gerufen und im Teschener Land als Bauern und Handwerker angesiedelt, wie auch im benachbarten deutschen und mährischen Gebiet.

Den Einfluß dieser westdeutschen Kultur sieht man in dem Auftreten des Stein- und Ziegelbaues. Die Burgen wurden nach westdeutscher Art in Ziegel und Stein ausgebaut, und die auf der Teschener Burg erhaltenen Reste sind noch heute wichtige Zeugnisse. Aus gleicher Zeit stammen auch kirchliche Bauten innerhalb der Altstadt von Teschen und Jablunkau wie auch in einigen Dörfern des Teschener Landes.

Kultur und Wirtschaftsleben nahmen auch in der Folgezeit einen blühenden Aufschwung, unterbrochen nur durch kriegerische Ereignisse, wie den Hussitensturm, den Dreißigjährigen Krieg u. a. Von einschneidender Bedeutung wurde der Weltkrieg. Das Teschener Land wurde geteilt, so daß die Landesgrenze jetzt mitten durch die Stadt Teschen läuft.

In wenigen Strichen ist somit Vor- und Frühgeschichte einer Landschaft gekennzeichnet worden die in spät-geschichtlicher Zeit eine so hervorragende Rolle als Bollwerk gegen Ungarn und Türken gebildet hat. Schon jetzt läßt sich erkennen, daß diese Landschaft in der Vorzeit ebenfalls eine besonders wichtige Stellung einnahm, als ein Grenzland verschiedener Kulturen und Völker, aber auch als Verbindungsgebiet zwischen den großen Landschaften Deutschlands, Polens, der Tschechoslowakei und Ungarns.

**Nachtrag:** Nach Drucklegung der obigen Zeilen kommt mir die Eisnersche Vorgeschichte der Slowakei: Jan Eisner: Slovensko v pravěku, Preßburg 1933 in die Hände. Dieses wichtige Werk konnte leider für den obigen Aufsatz nicht mehr berücksichtigt werden.

## Ausflug in die Gegend von Kreuzburg OS.

am 10. September 1933.

Das Gebiet des Stober und der Malapane ist Keuperland. Der Keuper tritt aber nur stellenweise in Kuppen zu Tage. Sonst ist er

von den Schichten des Tertiärs und Diluviums überdeckt und wird erst von den Flüssen angeschnitten, z. B. von der Malapane: unterhalb von Tworog und bei Colonnowska an der Mrossowa Gora.

Frühere Ausflüge der Geologischen Vereinigung Oberschlesiens in das Keupergebiet:

1. 12.—13. Juni 1926 Ausflug nach Colonnowska und Groß-Strehlitz, Tätigkeitsbericht der Geologischen Vereinigung Oberschlesiens für 1926, Seite 8.
2. 8.—9. September 1928 Geologische Tagung in Karlsruhe, Tätigkeitsbericht der Geologischen Vereinigung Oberschlesiens für 1928, Seite 16 und Seite 21/22.
3. 8.—9. Mai 1929 Geologisch-zoologische Tagung in Tworog usw., Tätigkeitsbericht der Geologischen Vereinigung Oberschlesiens für 1929, Seite 20.

Sonntag, den 10. September 1933, weilten wir wieder im ober-schlesischen Keupergebiet und besichtigten bei Kreuzburg mehrere Keuper- und Diluvialaufschlüsse unter Führung von Bezirksgeologen Prof. Dr. Aßmann, der das Meßtischblatt Kreuzburg OS. geologisch kartiert.

Am Vormittag gingen wir vom Bahnhof Kreuzburg in West-richtung durch Nieder-Ellguth zur Städtischen Ziegelei, wo Prof. Dr. Aßmann zuerst über die ober-schlesische Großscholle sprach. Eine nach Norden gerichtete Schrägstellung der Scholle leitete in Ober-schlesien die Zeit der triassischen Ablagerungen ein. Während die ältesten Buntsandsteinschichten noch Landablagerungen sind, brach im Oberen Buntsandstein das Meer ein, das bis zum Oberen Muschelkalk das Gebiet bedeckte. Erst im Keuper wich es allmählich zurück. Hier haben wir Beckenablagerungen, Eintrocknungserscheinungen, Flußsedimente.

Der Keuper zerfällt in den Unteren, Mittleren und Oberen Keuper. Im Mittleren Keuper finden sich im östlichen Ober-schlesien große Kalkeinlagerungen: Woischniker Kalk, Lissauer Breccie.

Die Schichten in der Städt. Ziegelei gehören der obersten Stufe des Mittleren Keupers an. Wir sahen vor uns schokolodenbraune, zum Teil grüngefleckte stark kalkhaltige Tone mit Einlagerungen von grau-grünlichen und grau-violetten dünn-geschichteten Sandsteinpartien. Die Schichten fallen sehr flach in nördlicher Richtung ein. Da man aber auch nach Osten zu in immer jüngere Schichten kommt, ist anzunehmen, daß etwa nord-südlich gerichtete Staffelbrüche dies verursacht haben.

Ueber dem Keupersandstein sieht man, sich scharf abhebend, eine diluviale Grundmoräne, mit eingearbeitetem Keuper.

Löß ist an dieser Stelle nicht zu sehen, dagegen dehnen sich zu beiden Seiten des Stober Flugsandbildungen in einer Breite von mehreren hundert Metern aus. Außerhalb dieser Flugsandzone

findet man im Kreuzburger Lande allenthalben Löß, allerdings nur in sehr dünner Decke. Der Flugsand hat sehr wahrscheinlich diluviales Alter, da sich stellenweise über ihm Löß befindet. — Das gelegentliche Vorkommen von Steinen im Löß erklärt Dr. Aßmann dadurch, daß beim Roden von Bäumen häufig die steinführenden Schichten im Liegenden des Lösses mit den steinfreien Lößablagerungen vermenget worden sind.

Nach Kreuzburg zurückgekehrt, fuhren wir nach einer kurzen Mittagsrast vom Ring zur Ziegelei von Wüttendorf, in der sich die Tone des Oberen Keupers oder Räts befinden. Der Obere Keuper besteht hier vorwiegend aus Sand, Kies, der zum Teil konglomeratisch verkittet ist, und Ton. An der Basis der Schichtenfolge lagern rote Tone, während weiter oben graue Tone vorherrschen.

F. Römer teilt den Oberen Keuper oder Rät in die Wilmsdorfer Schichten und die Hellewalder Estheriensichten ein. Dr. Aßmann zerlegt die Wilmsdorfer Schichten in eine untere und obere Abteilung. Die untere Abteilung enthält Sande, rote Tone, Kiese, die obere Abteilung vorwiegend Sandsteine mit Bänken von grauem Ton.

Im Wüttendorfer Aufschluß steht die untere Abteilung der Wilmsdorfer Schichten an, in der zahlreiche Toneisensteine vorkommen.

Von der Ziegelei 0,5 km nach O befinden sich am NW-Abhang der Höhe 245,4 fluviatile Kiese, mit Kreuzschichtung. Sie sind das Hangende der in der Ziegelei beobachteten Schichten. — Oben auf den Sanden ist eine dünne Grundmoräne; hier und da liegt auf der Grundmoräne etwas Löß.

Etwa 2 km ONO von diesem Aufschluß kamen wir dicht S von Ludwigsdorf zu einem Pingengebiet, wo früher auf Toneisenstein gegraben wurde. Dieser wurde, ebenso wie das reichlicher vorkommende Raseneisenerz in den früher in der Gegend befindlichen Hochöfen verhüttet.

Bei dem Pingengebiet kamen wir zu einem Aufschluß in der oberen Abteilung der Wilmsdorfer Schichten, mit ockergelben Sanden und Sandsteinen, welche letztere gern zur Wegeschotterung verwendet werden.

Von hier gingen wir in S-Richtung an der Westseite des Forstes Bankau vorbei zu einem Diluvialaufschluß, der sich in O-Richtung vom Gute Bankau befindet, an der Grenze der Meßtischblätter Kreuzburg 2962, und Boroschau 2963. Unterwegs sahen wir eine große Zahl zusammengelesener größerer nordischer Findlinge. Der eben genannte Aufschluß enthält eine Grundmoräne der 2. Vereisung, Saale-Vereisung, die hier durch einen auffallend geringen Geschiebegehalt ausgezeichnet ist. In der Grundmoräne der 2. Vereisung (der oberen oberschlesischen Grundmoräne) kommen nicht selten Smaalandgesteine vor, die auch in guten Stücken gefunden wurden.

Unter dem Geschiebelehm sah man rötliche Schichten, die bereits dem Keuper angehören, und zwar den tiefsten Partien des Oberen Keupers.

Der von schönstem Wetter begünstigte Ausflug wurde mit einer Kaffeerast in Bankau beendet, von wo die aus nah und fern (Niederschlesien, Ost- und West-Oberschlesien) herbeigeeilten Teilnehmer in ihre Heimat zurückfuhren. — Herrn Professor Dr. Aßmann gebührt der größte Dank für seine gut vorbereitete Führung und seine Erläuterungen, die uns allen einen klaren Blick in die Zeit des Keupers verschafft haben. Ebenso danken wir Herrn Hauptlehrer i. R. Waschek, dem vorzüglichen Kenner des Kreuzburger Landes, für seine tatkräftige Mithilfe.

## Befahrung des Rosenberger Kreises

am 16. September 1933.

Von Prof. Gustav Eisenreich, Gleiwitz.

Am 16. September 1933 fand eine Befahrung des Rosenberger Kreises statt, an der sich Prof. Dr. Assmann, Prof. Eisenreich, Hauptlehrer Wilk-Albrechtsdorf, cand. rer. mont. Gussek und Gutsverwalter Rosenberg - Skalung beteiligten, letzterer als Vertreter der Oberschlessischen Landgesellschaft Oppeln, die in entgegenkommendster Weise ein Auto zur Verfügung stellte.

Wir fuhren von Kreuzburg zuerst zur Schule von Albrechtsdorf, wo sich nach Dr. H. Kurtz Stoberterrassen befinden (Heimatkalender für den Kreis Rosenberg 1932, Seite 17—26, Der geologische Aufbau des Stobertales). Assmann lehnt diese Stoberterrassen ab. Die eingeebneten Sande, welche auf beiden Ufern des alluvialen Stobertales anstehen, seien Talsande, die von den Schmelzwässern des zurückweichenden Inlandeises gebildet wurden. Aufschüttungen des Stobers, der erst nach Rückzug des Eises entstanden sei, könne man indessen nicht feststellen.

Von Albrechtsdorf fuhren wir über Rosenberg zur Städt. Ziegelei Wyssoka bei Wachowitz (S Rosenberg), wo die Grundmoräne der 2. Vereisung (Saale-Eis) aufgeschlossen ist. Unter ihr liegen blaue Beckentone, die ebenfalls noch dem Diluvium angehören. 1 km SO der Ziegelei ist eine diluviale Kiesgrube, und von dieser Kiesgrube 0,6 km weiter SO sieht man Keuperkiese, mit kaolisier-tem Gestein, das an die weissen Tone bei Patocka (in der Nähe von Schierokau) erinnert. Von der Keuperkiesgrube 0,8 km SO finden sich Keuperletten des Mittleren Keupers: braune Tone mit